

Warschau-Exkursion des Seminars für Judaistik, 17.-20. Mai 2013

Bericht: Friederike Schöpf

Freitag, 17.05.2013

Früh am morgen ging es für uns erstmal an den Frankfurter Flughafen, um von dort aus unsere Reise nach Warschau zu starten. Nach einer kurzen Flugzeit landeten wir im sonnigen Warschau und konnten uns fast direkt auf den Weg zu Prof. Barbara Kirshenblatt-Gimblett begeben. Sie ist die Chefkuratorin des *Museums für die Geschichte der polnischen Juden*, dessen Gebäude schon dieses Jahr für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Frau Kirshenblatt-Gimblett empfing uns in einem Raum des Museumsbüros, um uns einen Eindruck der zukünftigen Ausstellung zu geben, die ab nächstes Jahr im momentan noch weitgehend leeren Museumsgebäude zu sehen sein wird. Das Ziel der Ausstellung ist in erster Linie, die Lebenswelt und Geschichte der polnischen Juden zu erzählen und weniger den Fokus allein auf ihre Vernichtung im Holocaust zu legen. Es wird chronologisch durch die jüdische Geschichte in Polen geführt; die Räume im Museum sind somit jeweils einem Zeitabschnitt gewidmet, vom Mittelalter bis zu heutigen Zeit. Quellen, Lebensberichte, Bilder, Fotos und geschichtliche Daten sollen zu einem Gesamtkonzept verschmelzen, das dem Besucher einen individuellen Einblick in die Lebenswirklichkeit polnischer Juden ermöglichen soll. Mit ihrem Enthusiasmus, ihrer Vision und ihrem rhetorischen Talent hat uns Frau Kirshenblatt-Gimblett fasziniert und neugierig gemacht, wie ihr Konzept 2014 im Museum realisiert wird.

Nach einer gemeinsamen Gesprächsrunde und vielen neuen Eindrücken wartete schon gleich die zweite Station an diesem Tag auf uns: *The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute*. Das Forschungsinstitut und Dokumentationszentrum befindet sich im ehemaligen Gebäude der Jüdischen Hauptbibliothek, welches die Sprengung der gegenüberliegenden Großen Synagoge am 16. Mai 1943, am Ende des Warschauer Ghetto Aufstandes, durch die Deutschen überlebte. Zunächst wurden wir durch die Ausstellungsräume geführt. Neben einer Ausstellung über Rabbiner in Polen wurden in der Ausstellung „Polish Art and the Holocaust“ Kunstwerke ausgestellt, die sich mit der Shoa und der Zeit danach in Polen auseinandersetzen. Im Anschluss zeigte uns Dr. Jürgen Hensel einen Dokumentarfilm über das Warschauer Ghetto, der an Hand von Originalaufnahmen zusammengeschnitten wurde, die ursprünglich von den Nationalsozialisten im Ghetto gefilmt wurden. Der Film zeigte grausame Ausschnitte aus dem Leben im Warschauer Ghetto, die allen sehr nahe gingen. Es folgte eine aufgeladene und emotionale Diskussion über die Nutzung und Interpretation des Nazifilmmaterials. Dr. Jan Doktor gab uns einen weiteren Einblick in die Arbeit des Jüdischen Historischen Instituts, indem er von seiner Arbeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Historiker erzählte. Am JHI trafen wir auch zum ersten Mal Helise Lieberman, die Direktorin des *Taube Center for the Renewal of Jewish Life in Poland*, die uns am Sonntag noch ihr ganz eigenes jüdisches Warschau ausführlich zeigen sollte. Damit war für uns der offizielle Teil des Freitags vorbei und wir konnten beim gemeinsamen Zusammensitzen an der Weichsel, im Biergarten oder gemütlich im Hotelzimmer den Tag Revue passieren lassen.

Samstag, 18.05.2013

Nach einer nicht allzu langen Nacht hieß es am Samstag, Warschau näher zu erkunden. Das Ganze mit einer Stadtführung per Bus und zu Fuß. Mit einer Touristenführerin, die weder Warschau noch sich selbst allzu ernst nahm und für den ein oder anderen Schmunzler unter den Teilnehmern sorgte, führen und liefen wir die Hauptattraktionen der Stadt ab. Nach diesen vier Stunden Stadtführung konnten wir unser Nachmittagsprogramm selbst gestalten. Abends fanden wir uns wieder zusammen, um ein jiddisches Theaterstück zu sehen. Das Theaterensemble vom Jüdischen Theater (*Teatr Żydowski*) zeigte ein bunt zusammengewürfeltes Stück aus jiddischer Folklore, derben

Scherzen und Tänzen. Das Stück riss den vollen Saal mit und begeisterte. Der Abend wurde gemütlich bei Trinken und Essen beendet; einige von uns nutzten noch die Chance und gingen auf die Warschauer Museumsnacht.

Sonntag, 19.05.2013

Der Sonntag sollte für uns der intensivste Tag werden. Wir trafen uns mit Helise Lieberman, der energiegeladenen Direktorin des *Taube Center*. Sie zeigte uns zunächst die *Nozyk Synagoge* und erzählte uns von der heutigen jüdischen Gemeinde in Polen, wie viele Polen vor allem nach dem Ende der UdSSR ihre jüdischen Wurzeln wiederentdecken und wie das jüdische Leben in Warschau und anderen polnischen Städten vor dem Krieg geprägt war. Ihre ganz eigene Geschichte, als Amerikanerin mit polnisch-jüdischen Eltern, ist ebenfalls ein Teil dieses neuen jüdischen Lebens in Polen, das sie uns näher brachte. Nach einer kurzen Mittagspause besuchten wir den jüdischen Friedhof, einer der größten in Europa, wo wir jedoch nur einen Bruchteil der insgesamt über 200.000 Grabsteine betrachten konnten. Der imposante und parkähnliche Friedhof, der durch seine vielfach künstlerischen Grabsteine unterschiedlicher jüdischer Strömungen von orthodox bis assimiliert einen Eindruck der Vielfalt jüdischen Lebens im Warschau des 19. Jahrhunderts bot, beeindruckte sehr und unsere Kameras waren im Dauereinsatz. Unter stetem Sonnenschein liefen wir auf den alten Straßen des ehemaligen Ghettos zum Umschlagplatz, wo die Juden des Ghettos von den Nazis zur Deportation ins Konzentrationslager versammelt wurden. Die vielen Namen der Opfer an den Wänden des Mahnmals erinnern an ein Warschau, dessen Bevölkerung vor dem Zweiten Weltkrieg zu über 30% Juden bestand, deren Kultur im Holocaust fast auf einmal ausgelöscht wurde. Umso wichtiger bleibt die Arbeit von Menschen, wie Helise Lieberman, die erinnern, aber auch neu aufbauen.

Im Anschluss besuchten wir schließlich das architektonisch faszinierende Gebäude des *Museums für die Geschichte der polnischen Juden*. Davor befindet sich das Denkmal für den Ghettoaufstand, von welchem man auf das eindrucksvolle Museumsgebäude blicken kann. Der glasverschalt Bau wird durch einen Lücke in der Fassade unterbrochen, die den Einschnitt in die Geschichte der Juden in Polen durch die nationalsozialistische Vernichtung beschreibt, die Leere durch die Shoah. Das Gebäude selbst ist hell und groß und die Ausmaße der geplanten Ausstellung sind schon zu erahnen. Wir wurden durch eine junge Mitarbeiterin von *Mi Dor Le Dor*, dem pädagogischen Programm des Taube Center, durch das Gebäude geführt und hatten im Anschluss die Gelegenheit, uns in Ruhe mit ihr und einem weiteren jungen Volontär und Hebraistikstudenten zu unterhalten. Beide gaben uns einen sehr persönlichen Einblick in ihre Arbeit und ihr Interesse am Judentum und der jüdischen Geschichte und sprachen über die Zukunft in Polen aus der Sicht der jungen Generation. Deutlich wurde besonders die Rolle von Nichtjuden im gegenwärtigen Diskurs und der aktuellen Arbeit für einen neuen jüdischen Raum in Warschau und in Polen allgemein. Diesen anstrengenden, aber schönen und prägenden Tag ließen wir bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen. Hier wurden auch Geschenke und Danksagungen an Annelies Kuyt und Rebekka Voß verteilt und neue Pläne für weitere Exkursionen geschmiedet.

Montag, 20.05.2013

Am letzten Tag schließlich lernten wir die Universität in Warschau kennen und die schöne Universitätsbibliothek mit ihrem Dachgarten. Dort hatten wir Gelegenheit mit Prof. Shoshana Ronen vom Institut der Hebraistik und einigen ihrer Studierenden zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen. Nach einer Mittagspause hieß es für uns dann schon, Sachen im Hotel abholen und auf zum Flughafen. Müde, aber glücklich konnten wir mit einiger Verzögerung im Flugverkehr den Weg nach Frankfurt antreten, wo wir mit Koffern voller neuer Fragen, Ideen und Erfahrungen landeten.